

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfach 100).

Druck u. Verlag: T. H. Schmitt, Flörsheim a. M.



Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 132

Samstag, den 9. November 1929

33. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Dem Fürsten Bülow, dem letzten Reichskanzler der Vorzeit, ist Prinz Max von Baden, der letzte Kanzler der Zeit des Weltkrieges, im Tode nachgefolgt. Nun ist der Kanzler der kaiserlichen Zeit nur noch einer am Leben: Michaelis, der im Jahre 1917 Herr von Bethmann-Straßmann ablöste, aber sehr kurze Zeit im Amt blieb. Ihm folgte der Graf Hertling und dann Prinz Max von Baden, der etwas über 62 Jahre alt, die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen hat. Im Oktober 1918 war er zum Reichskanzler ernannt worden. In einer furchtbaren schweren Zeit nahm er das Amt. Wer vermag es zu sagen, ob ein solcher Zusammenbruch, der wenige Wochen darauf eintrat, hätte verhüten können? Wie es der diplomatischen Kunst Fürsten Bülow nicht mehr gelang, Italien von dem Einmarsch in die Reihe unserer Feinde zurückzuhalten, so hat auch der Reichskanzler Prinz Max nicht mehr vermocht, die Katastrophe, mit der der Weltkrieg für uns endigte, zu vermeiden. Und er tat, was in seinen Kräften stand, ist nicht zu befehlen. Und darum sollten an seinem offenen Grab die deutschen Gegensätze schweigen...

Trotzdem der Reichstag und die Parlamente der Länder nicht zu ihrer Arbeit versammelt sind (der neue Badische Landtag hat am 6. November eine Sitzung gehalten, in der er sich nur konstituierte und dann auf unbestimmte Zeit vertagte), hat sich schon ein ziemlich lebhafter Betrieb entwickelt. Das Ergebnis des Volkszählungsberichts kennen wir ungefähr. Es ist knapp die erforderliche Unterschriftenzahl von 10 Prozent erreicht worden. Hierin konnte sich noch einiges ändern, die amtlichen Ergebnisse werden nämlich erst am 21. November veröffentlicht werden. Dann geht der Gesetzentwurf an den Reichstag und wenn dieser, womit nach den Mehrheitsverhältnissen dem Reichsparlament zu rechnen ist, den Entwurf nicht ablehnen wird, so soll der Volksentscheid stattfinden.

Unter den Parteien der Regierung hat sich im Justizministerium bei der Beratung des Strafrechtsentwurfes eine Unklarheit ergeben. Man hat über Erleichterungen der Strafbefreiungen beraten, und Zentrum und Deutsche Volkspartei, die sich als parlamentarische Verbündete der katholischen Bevölkerung fühlen, haben von parlamentarischer Seite aus Bedenken gegen eine Erleichterung der Strafbefreiungen. Der Führer der bayerischen Volkspartei, Prälat Leichter, hat in Bamberg vor einer Arbeiterversammlung recht energische Worte gebraucht und mit dem Ausdrucksweise seiner Fraktion aus der Reichsregierung gedroht. Das Zentrum hat seine Vertreter aus der Justizkommission des Reichstages vorläufig zurückgezogen, so daß diese an der Weiterberatung des neuen Strafbuches vorerst nicht mehr teilnehmen. Die Deutschnationalen enthalten sich der Abstimmung über die Paragraphen über die erleichterte Strafbefreiung. Es besteht also eine gewisse Hochspannung in dem Reichstag, welche wohl zu einer Regierungskrise führen könnte, wird jedoch versichert, daß eine solche vermieden wird.

In Frankreich hat sich das Kabinett Tardieu der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf der linken Seite ist eine entschlossene und geschlossene Regierung, denn nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Radikalen werden gegen die Regierung sein. Auf alle Fälle wird Tardieu keine große Mehrheit im Kabinett haben und sein Ministerium dürfte nicht lange am Leben bleiben, besonders weil in dem Kabinett selbst keine Einigkeit herrscht. Die darin vertretenen Rechtsparteien, scharfe Gegner Briand und seiner Politik, und es ist anzunehmen, daß infolge dieser Tatsache die Regierung in nicht ferner Zeit zusammenbrechen wird.

Die Regierung MacDonald hatte im englischen Unterhaus einen bedeutenden Erfolg wegen ihrer Außenpolitik. Ein Mißtrauensantrag über die Rußlandpolitik der Regierung Englands ist abgelehnt worden. Auch MacDonalds Ausführungen über seine Amerikareise machten im Parlament einen guten Eindruck. Dagegen befriedigte Arbeitsminister Thomas nicht mit seinen Ausführungen über die Beschäftigung der Arbeitslosigkeit.

In Polen herrscht eine sehr gespannte politische Lage. Der Sejm (Abgeordnetensammlung) ist gegen Pilsudski. Infolgedessen wurde der Sejm einfach auf vier Wochen vertagt. Rußland ist das keine Lösung, und an manchen Stellen gärt es. So fanden in Lódz und anderswo Straßenkumbegungen statt, die zwar von der Polizei noch unterdrückt werden konnten, aber sie zeigen, daß im Volke eine große Unruhe vor sich geht.

Wie groß die Agrarnot in Rußland ist, zeigen Auswanderungen deutscher Bauern aus Rußland nach Deutschland. Die Rußlandmühen kommen aus der Ukraine, dem Wolgaregion, Transkaukasien, Sibirien und aus anderen Be-

zirten des weiten russischen Landes. Sie müssen das Land, das sie urbar gemacht und bisher bewirtschaftet haben, verlassen, weil ihre landwirtschaftlichen Betriebe nicht mehr rentabel sind. Ihre Vorfahren waren vor Jahrhunderten aus Niederösterreich und Württemberg nach Rußland ausgewandert und haben während dieser langen Zeit ihr Deutschtum verteidigt und erhalten. 18 000 sind bereits nach Kanada ausgewandert, 10 000 sind jetzt unterwegs und befinden sich zurzeit in unserem deutschen Hafen Kiel. Hoffentlich werden sie in ihrer neuen Wahlheimat das finden, was ihnen die Heimat der Geburt verweigert hat. Hoffentlich werden sie auch in dem amerikanischen Lande die Treue zum Deutschtum und zur deutschen Sprache bewahren, wie sie es in Rußland getan haben.

Im Fernen Osten ist der russisch-chinesische Konflikt noch immer nicht gelöst. Neuerdings gab es schwere Kämpfe zwischen Russen und Chinesen in der Mandschurei. Vom chinesischen Bürgerkrieg ist zu melden, daß der General Fong schwere Niederlagen erlitten hat im Kampf gegen die Kuomintang-Regierung. Wenn die Nachrichten sich bestätigen, dann hätte Kuomintang seinen gefährlichsten Gegner besiegt. In Afghanistan ist Habibullah mit elf seiner Würdenträger hingerichtet worden. Ob das Land jetzt zur Ruhe kommt?

Ein Zwischenfall erledigt.

Ein deutscher Dampfer zur Verfügung venezolanischer Rebellen. — Deutschland bedankt. — Freue der Venezolaner während des Krieges. — Wer hat die Schuld? — Kein Strafantrag gegen die Uebeltäter.

Ein venezolanisch-deutscher Zwischenfall.

Im letzten Sommer beschäftigte sich die Öffentlichkeit mit einem Zwischenfall, der drohte, die deutschen Beziehungen zu dem südamerikanischen Freistaate Venezuela zu verschlechtern. Rebellen hatten es verstanden, Erfolge gegen die venezolanische Regierung zu erzielen, und sie hatten sich bei ihrem Unternehmen eines Dampfers bedient, des „Falle“, der deutscher Herkunft war. Jetzt ist die Angelegenheit beigelegt worden.

Der Tatbestand.

Das Auswärtige Amt hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, erst von der Angelegenheit erfahren, als es bereits zu spät war. Der Dampfer „Falle“ hatte nämlich bereits den Hafen Orinoco verlassen und befand sich schon auf hoher See, als sich die Gerüchte, die über den Dampfer „Falle“ im Umlauf waren, zur Gewissheit verdichteten.

Der venezolanischen Gesandtschaft ist hierauf umgehend von den auf deutscher Seite gemachten Wahrnehmungen Kenntnis gegeben worden. Nach dem Bekanntwerden der Vorgänge bei der Landung des Dampfers an der venezolanischen Küste hat die deutsche Regierung der Regierung von Venezuela sofort ihr Bedauern wegen des Vorfalls ausgesprochen und sich entschuldigt.

Venezuela während Deutschlands höchster Not.

In diesem Zusammenhang verdient darauf hingewiesen zu werden, daß Venezuela während des Krieges Deutschland gegenüber außerordentliches Entgegenkommen gezeigt hat.

Der damalige Präsident Venezuelas hat sich dem kaiserlichen Druck von Washington widersetzt. Im Jahre 1917 hat er öffentlich erklärt, daß er sich lieber an die Wand stellen und erschießen lassen würde, als den amerikanischen Forderungen auf Eintritt Venezuelas an der Seite der Alliierten folgen würde.

Die Schuldfrage.

Von deutscher Seite ist alles geschehen, um die Schuldigen festzustellen.

Es hat sich später herausgestellt, daß die Firma Brenzlan in Hamburg den Dampfer käuflich erworben hat und es hat sich weiter ergeben, daß diese Firma um das Unternehmen gewußt hat.

Im Gegensatz zum Kapitän des Dampfers scheinen die Mannschaft und die Offiziere in Unkenntnis gewesen zu sein. Auf hoher See hat der Kapitän die Mannschaft, die in einen neutralen Hafen einlaufen wollte, mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, weiterzufahren.

Noch kein Strafantrag Venezuelas.

Ein Strafantrag der Regierung von Venezuela gegen den Kapitän des Dampfers oder den Inhaber der Firma Brenzlan ist noch nicht gestellt worden. Ohne diesen Antrag ist es nicht möglich, gegen ihn in Deutschland auf Grund des Hochverratsparagraphen vorzugehen.

Innerpolitische Spannungen.

Die innerpolitische Lage im Reich ist zurzeit wieder einmal recht gespannt. Sobald der Reichstag wieder versammelt ist, wird man daher mit scharfen Auseinandersetzungen rechnen müssen.

Zunächst handelt es sich um die Verabschiedung des Volksbegehrens gegen den Youngplan, das mit etwa 10,04 oder 10,05 Prozent ganz knapp die Anzahl von Stimmen erhalten hat, die erforderlich sind, um daraus eine Vorlage an den Reichstag werden zu lassen. Nach der Verabschiedung ist die Reichsregierung verpflichtet, diese Vorlage und ihre Stellungnahme dazu an den Reichstag zu geben. Die Stellungnahme der Reichsregierung wird selbstverständlich ablehnend sein, und der Reichstag selber wird in diesem Sinne beschließen. Dann kommt die Vorlage zur Volksabstimmung. Man rechnet damit, daß diese Volksabstimmung im Januar vorgenommen werden soll. Möglicherweise findet sie auch schon früher statt. Von deutschnationaler Seite wird offenbar ein möglichst baldiger Volksentscheid gewünscht. Der Abgeordnete Graf Westarp hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, die Abstimmung über die Annahme des Youngplanes im Reichstag nicht vor dem Volksentscheid stattfinden zu lassen und deshalb den Reichstag zu einem früheren Termin als dem ursprünglich vorgesehenen einzuberufen. Ueber diesen Wunsch werden aber die Meinungen natürlich sehr geteilt sein, so daß man noch nicht sagen kann, ob ihm stattgegeben wird.

Eine weitere Komplikation der politischen Lage bedeuten Erklärungen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei über ihre Stellungnahme zur Reform der Ehegesetze. Mit dieser Reform beschäftigt sich zurzeit der Strafrechtsausschuß des Reichstages. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um eine Erleichterung der Ehescheidung in solchen Fällen, in denen ein weiteres Zusammenleben von Ehegatten aus Gründen gegenseitiger Abneigung nicht mehr möglich ist. Zentrum und Bayerische Volkspartei haben schon die ganze Zeit über keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihnen aus religiösen Gründen eine Zustimmung zu derartigen Vorschlägen nicht möglich ist. Die anderen Regierungsparteien sind jedoch geneigt, einer Reform zuzustimmen. Nun hat der Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leichter, dieser Tage in einer Rede zu Bamberg offen und unmissverständlich erklärt, daß seine Partei nicht gesonnen sei, einer Regierungskoalition weiter anzugehören, deren übrige Partner in der Frage der Ehescheidungen auf die Gefühle und Anschauungen der Katholiken keine Rücksicht nähmen. Einen Tag später haben die Vertreter der Zentrumsfraktion des Reichstages sogar eine Sitzung des Rechtsausschusses verlassen, nachdem sie vorher erklärt hatten, es sei ihnen nicht mehr möglich, die Verhandlungen über eine Ehescheidungsreform weiter mitzumachen. Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, schreibt zu diesem Schritt, daß das Zentrum den Reichskanzler zu keiner Zeit darüber im Unklaren gelassen habe, daß es eine Erleichterung der Ehescheidung, wie sie von der Mehrheit der Regierungsparteien gewollt sei, nicht mitmachen könne und nicht mitmachen werde. Das Zentrum habe den Reichskanzler in den letzten Wochen ernstlich auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die durch die etwaige Forcierung der Entscheidung in dieser Weltanschauungsfrage heraufbeschwoeren werden müßten. Deshalb sei es höchst überflüssig gewesen, die Regierungskoalition im jetzigen Augenblick mit dieser Auseinandersetzung zu belasten. Der Protest der Zentrumsmitglieder des Rechtsausschusses sei ein sehr ernstes Warnungssignal.

Soweit die Äußerungen des führenden Zentrumsblattes. Man sieht, die Verstimmung des Zentrums ist — ebenso wie die der ihm nahestehenden Bayerischen Volkspartei — sehr groß. Ob es daraus die Konsequenz eines Austrittes aus der Reichsregierung ziehen wird, läßt sich aber heute noch nicht sagen. Das wird zunächst einmal davon abhängen, ob die übrigen Regierungsparteien zu einem Nachgeben in der Frage der Ehescheidungsreform bereit sind. Auf jeden Fall wird man sich jetzt innerhalb der Regierungskoalition auch mit dieser Frage ernsthaft befassen müssen, und die Meinungen darüber werden sehr weit auseinandergehen.

An Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Koalition ist auch sonst kein Mangel. Die Deutsche Volkspartei hat durch eine Resolution ihres Parteivorstandes zum Ausdruck gebracht, daß sie die Art und Weise, wie die Reichsregierung das Volksbegehren bekämpft hat, nicht billigt. Dazu kommt, daß die Reformpläne des Reichsfinanzministers auch unter den Regierungsparteien auf erhebliche Widerstände stoßen — man braucht nur an den Widerstand der Bayerischen Volkspartei gegen eine Erhöhung der Biersteuer zu erinnern! — und daß schließlich auch die Auffassungen über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung noch lange nicht unter einen Hut gebracht sind. So haben sich die Dinge allmählich zu einer sehr gespannten politischen Situation entwickelt. Was daraus werden wird, kann sich erst zeigen, wenn der Reichstag wieder beieinander ist.

Keine Regierungskrise.

Nach einer Meldung aus Berlin glaubt man in Kreisen der Regierungsparteien nicht an eine bevorstehende Regierungskrise. Man dürfe auch wohl annehmen, daß die

Frage der Ehecheidungsreform zunächst in den Hintergrund treten werde, da sie ja bereits zur weiteren Behandlung einem Unterausschuss des Rechtsausschusses überwiesen worden ist. Man werde mit einem derartigen Ausgang auch deshalb rechnen dürfen, weil das Zentrum in seiner ablehnenden Haltung gegen die Frage der Ehecheidungsreform nicht allein stehe, sondern dabei sowohl von der Bayerischen Volkspartei wie auch von der Wirtschaftspartei unterstützt werde, so daß auch die übrigen Regierungsparteien von sich aus sich veranlaßt sehen dürften, ihre Forderungen bezüglich der Ehecheidungsreform nicht auf die Spitze zu treiben.

Die gesamtpolitische Lage lasse es als völlig ausgeschlossen erscheinen, daß aus dem Vorgang im Rechtsausschuss irgendwelche Folgen entspringen. Es sei für jede der hinter der Regierung stehenden Parteien völlig unmöglich, im gegenwärtigen Augenblick, wo die entscheidenden Verhandlungen über den Young-Plan bevorstünden, es wegen einer zwar weltanschaulich grundsätzlichen, politisch aber an und für sich nebenwärtigen Frage zu irgendwelchen Weiterungen kommen zu lassen.

Tardieu.

Der neue französische Ministerpräsident Tardieu hat sich mit seinem Kabinett der Abgeordnetenkammer vorgestellt. Die Regierungserklärung behandelte alle aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik. Von den Problemen der Nachkriegszeit, so sagte Tardieu, seien sehr wichtige wie der Aufbau der zerstörten Gebiete, die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt, die Stabilisierung des Franken sowie die Regelung der auswärtigen Schulden bereits gelöst. So wertvoll die auf diesen Gebieten erreichten Ergebnisse seien, so nötig sei es trotzdem noch, am weiteren Wiederaufbau des Landes zu arbeiten. In diesem Zusammenhang kündigte Tardieu dann die verschiedenen Maßnahmen an, die er mit seiner Regierung durchzuführen sich vorgenommen hat.

Sehr geschätzt war es, daß er auf dem Gebiet der inneren Politik sich für eine große Anzahl von Forderungen einsetzte, die sehr populär sind. So will er beispielsweise sehr hohe Summen aus der Staatskasse fließen lassen zur Förderung der französischen Landwirtschaft und der französischen Industrie, daneben kündigte er eine energiegelbere Sozialpolitik an, insbesondere wolle die neue Regierung durch finanzielle Zuwendungen an linderreiche Familien eine Steigerung der Geburtenziffern herbeiführen. Eine „Politik des Blühens und Gedeihens“ werde in Frankreich durch die neue Regierung eingeleitet werden.

Diese Hinweise waren natürlich darauf berechnet, eine möglichst große Stimmenzahl für die Regierung zu gewinnen. Und in der Tat wird dieses innenpolitische Regierungsprogramm nicht nur bei den Parteien der Rechten, aus deren Reihen die meisten Mitglieder der Regierung Tardieu genommen sind, Beifall finden, sondern es werden ihm auch bis weit in die Reihen der Linksparteien hinein Sympathien entgegengebracht werden. Aber das ist nicht das Ausschlaggebende. Denn schließlich wird die Regierung Tardieu nicht nach ihren innenpolitischen Absichten und Taten beurteilt werden, sondern sie wird stehen und fallen mit ihrer Außenpolitik. Deshalb sah man dem außenpolitischen Teil der Erklärung Tardieus mit besonderem Interesse entgegen. Hier freilich drängte sich Herr Tardieu recht vorsichtig aus. Er erklärte, die Regierung werde nichts unternehmen, was nicht von der Kammer geprüft und gutgeheißen sei. Sie werde der Kammer nichts unterbreiten, was die materielle und moralische Unabhängigkeit Frankreichs beeinträchtigen könnte. Schließlich werde sie sich keinen Abmachungen verschließen, die geeignet seien, die Wunden der Vergangenheit zu heilen und die Grundpfeiler des Friedens zu festigen. Diesen Grundsätzen entsprechend werde auch der Youngplan und die Räumung der dritten Zone geregelt werden — die Räumungsfrage sei aber der Durchführung sämtlicher Maßnahmen, die zur Inkraftsetzung des Youngplanes notwendig seien, untergeordnet. Die wirtschaftliche Verwaltung der Saar, bei der es sich, ohne die politischen Rechte der Bevölkerung zu beeinträchtigen, darum handle, einen für beide Teile gesunden Zustand zu schaffen, werde ebenfalls entsprechend den oben mitgeteilten allgemeinen Gesichtspunkten behandelt werden. Um für alle Verhandlungen das erforderliche Gefühl der Sicherheit zu haben, werde die Regierung tatkräftig das Werk der Grenzbefestigung fortsetzen.

Man sieht, Herr Tardieu hat sich schwer gehalten, in der Außenpolitik eine klare Stellung einzunehmen. Er zog es vor, allgemein und möglichst unbestimmt zu reden, aber den Rechten Parteien die Konzession zu machen, daß die Räumung erst nach Inkraftsetzung „sämtlicher Maßnahmen“, die der Youngplan vorsehe, erfolgen könne, und daß außerdem die Befestigung der Grenze gegen Deutschland „tatkräftig“ fortgeführt werde. Das sind Beruhigungspillen, die der Herr Ministerpräsident seinen Freunden von den nationalistischen Rechtsparteien verabreicht hat. Im übrigen soll Außenminister Briand, der in das Kabinett Tardieu so gar nicht hineinpaßt, die großen Fragen der Außenpolitik behandeln. Von der Aufnahme seiner Ausführungen wird dann das Schicksal des Kabinetts Tardieu abhängen.

Die größte Partei der französischen Kammer, die Radikalen, haben bereits beschlossen, gegen das Kabinett zu stimmen und Fraktionszwang in diesem Sinne auszuüben. Ebenso werden die Sozialisten sich gegen die Regierung stellen. Wie die Stimmung unter den französischen Parteien der Rechten ist, ergibt sich aus einer Rede des bekannten Abgeordneten Franklin-Bouillon, die weiter nichts war als eine wüste und sinnlose Rede gegen Deutschland. Warum räume man das Rheinland, fragte er, da man doch noch nicht wisse, ob Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Könne man an den guten Willen Deutschlands glauben, wenn kürzlich vier Millionen deutscher Wähler sich gegen den Youngplan ausgesprochen hätten? Im Rheinland werde der Krieg durch die Reichswehr vorbereitet. (!) Neue Eisenbahnlinien bei Trier und bei Kaiserslautern würden gebaut, die es ermöglichen, 120 Büge mit Soldaten an die Grenze zu befördern. Auch die neuen Brücken über den Rhein dienten strategischen Zwecken. Ähnliche Organisationen seien für die polnische Grenze vorgesehen.

Soweit die Hirngespinnste der Herren Franklin-Bouillon. Es hat keinen Zweck, dagegen etwas zu sagen. Aber man muß derartige Äußerungen registrieren, weil sie bezeichnend sind für die politische Denkweise weiter französischer Kreise. Es ist schon bezeichnend, daß solche Reden in der französischen Kammer gehalten werden können, ohne daß man den Sprecher auslacht. Auf diese Leute aber will und muß sich die Regierung Tardieu stützen. Was sie bei dieser Sachlage für eine Außenpolitik machen muß, ist klar. Unklar aber ist, wie für

eine solche Außenpolitik Herr Briand seinen Namen hergeben kann!

Kriegsminister Maginot über die Räumung.

Auf die Mitteilung eines Pariser Blattes, die Rheinlandräumung durch die französischen Truppen sei plötzlich unterbrochen worden, erklärte Kriegsminister Maginot, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre. Es könne sich außerdem niemals um die dritte Zone handeln, da die Räumung dieses Gebietes überhaupt noch nicht begonnen habe und nicht beginnen werde, solange der Youngplan nicht angenommen sei und die Parlamente darüber Beschluß gefaßt hätten. Die Räumung des Gebietes betreffe vielmehr Truppenverschiebungen entweder aus Gesundheitsrücksichten oder aus Gründen der Umgruppierung der Truppen. Was die zweite Zone angehe, so habe man es für notwendig befunden, das ursprünglich festgelegte Kontingent der zurückbleibenden Truppen einzuschränken.

Hierzu bemerkt das „Journal des Debats“, daß der Kriegsminister Maginot weiterhin ausdrücklich versichert habe, er werde sich, solange er Kriegsminister sei, der Räumung der dritten Rheinlandzone bis zu dem Tage widersetzen, an dem Frankreich ausreichende Sicherheiten in den Händen habe.

Ende der englischen Besetzung 13. Dezember.

Nach den dem englischen Kommando in Wiesbaden zugegangenen Befehlen wird die englische Besetzung am 13. Dezember im Laufe des Vormittags ihr Ende erreichen.

Der Abzugsakt wird in feierlicher Form vollzogen werden. Der älteste Feldwebel wird die Kriegsflagge vom Hauptquartier herunterziehen, und die Truppen werden dann unter Vorantreiben dieser Flagge sich zum Bahnhof begeben.

Die Wirtschaftswoche.

Ein schwerer Winter in Sicht. — Dividenden-Ausfälle als Zeichen der Konjunktur. — Die Nacht der Kartelle. — Skatellgeschäfte oder: Wie man auf Kosten anderer gut lebt.

Geheimrat Duisberg, einer der Führer in dem riesigen deutschen Konzern der F. G. Farben, hat dieser Tage in einem Vortrag erklärt, die deutsche Wirtschaft gehe einem ihrer schwersten Winter entgegen, der in seinen letzten wirtschaftlichen Konsequenzen absolut unsicher und unübersichtlich sei. Wenn je eine Mitteilung richtig war, so diese, denn die Tatsachen, die täglich an uns vorüberziehen, sind Bestätigung dafür. Nicht nur die überaus starke Zunahme der Arbeitslosen ziffern, die in dieser Woche erschreckend gewachsen sind, so daß sich in manchen Städten eine Steigerung von 25 bis 30 Prozent ergab, bestätigt dies, sondern vor allem auch die Zunahme der Insolvenzen, die dazu geführt hat, daß selbst als absolut seriös geltende Unternehmungen der Zeit zum Opfer fallen, ohne daß man ihnen Mißwirtschaft vorwerfen könnte. So ist die Berliner Beamtenschaft über die Verhältnisse getraut, und ihr Fall wird noch verschiedene andere Zweigindustrien mitreißen, wie die Braunschweiger Beamtenschaft beweist, die nicht mehr als voll zahlungsfähig anzusehen ist. Zwar erscheint sie eine Liquidität, die aber auf so schwachen Füßen steht, daß man wohl oder übel den Konkurs wird anmelden müssen. Das Bedauerliche an diesen Bankzusammenbrüchen, denen meist ein Run vorausgeht, der die Grundlage unterhöhlt, ist die Tatsache, daß es vielfach immer wieder die kleinen Leute sind, die um ihre paar Spargroschen oder um ihr kleines Konto betrogen werden.

Die schlecht die Dinge stehen, geht auch aus den Abschlüssen der großen Fabriken und Gesellschaften hervor, die in diesem Jahre vielfach dividendenlos bleiben. So hat die große Uhrenfabrik Gebrüder Junghans in Schramberg im Schwarzwald, um nur ein Beispiel zu nennen, bedeutend schlechter gearbeitet wie im Vorjahr, d. h. die Aufträge sind weit langsamer und in geringerer Anzahl eingetroffen, so daß sich das geschäftliche Ergebnis in einem Dividendenausfall geltend macht, auf den schon in einer Aufsichtsratsitzung vor einigen Wochen hingewiesen worden war. Die schwache Kaufkraft der Bevölkerung läßt eine Erhöhung der Verkaufspreise nicht zu, während auf der anderen Seite die Rohmaterialien stark im Preise steigen. Nun besteht bei Junghans, bei den bekannten reichlichen Abschreibungen und den stillen Reserven, die diese größte Uhrenfabrik Europas hat, keine Gefahr für den Bestand der Substanz, in anderen Betrieben wird die Masse aber angegriffen. Das geht vielleicht ein paar Jahre ganz gut, dann aber machen sich die Eingriffe oft recht unangenehm bemerkbar.

Sehr schlimm wirkt sich in diesen Tagen auch die Sanitäts- und Kartellbildung aus. Der Handel wird einfach an die Wand gedrückt. Er muß die von den Syndikaten diktierten Preise bezahlen, ob er will oder nicht. Versucht er zu protestieren, so dreht man ihm einfach die Gurgel zu. Er wird dann einfach von der Belieferung ausgeschlossen. Leider fehlt hier der Raum, auf einige ganz traurige Fälle aus der allerletzten Zeit näher einzugehen. Diese Kartellbildung ist es auch, die vielfach den Abhandlung der Preise verhindert, die geschäftlich und mit immer neuen Gründen den geringeren Preislagen aufrecht erhält und sich lieber mit geringeren Einnahmen begnügt, um in späterer wirtschaftlich besserer Zeit sofort wieder die höchsten Gewinne herauszuwirtschaften zu können. Leider sind die gesetzlichen Maßnahmen so gering, daß eine wirksame Handhabe gegen diese Preispolitik nicht besteht. Der Verbraucher aber zahlt letzten Endes die Kosten.

Die große Platte an den deutschen und ausländischen Börsen hielt auch in dieser Woche an. Besonders New York ist nach wie vor außerordentlich unsicher, aber die deutschen Börsenplätze sind auch nicht viel mehr belebt. Frankfurt a. M. hatte erhebliche Kursrückgänge, auch Berlin erlitt Einbußen, die so beträchtlich waren, daß die Spekulation sich äußerste Zurückhaltung auferlegte.

Dazu kommt die fette Pleite der Skatells, die mit ihrer Gesamtquote von kaum 20 Prozent sich als sehr tüchtige Geschäftsleute erweisen, denn weder der Konkursverwalter, noch die Gläubiger wissen, wohin die Millionen gekommen sind, die sie vorsorglichweise abgehoben und irgendwo sichergestellt haben. Eine schöne Sache! Man geht ruhig ein paar Jährchen ins Gefängnis, dann schüttelt man den heißen Boden Deutschlands von den Füßen und lebt im Ausland lustig in Freuden von den Zinsen eines reichhaltig in Sicherheit gebrachten Vermögens. Die armen Teufel aber, die mit in den Schlammfessel gezogen werden, haben das Nachsehen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Bekanntmachung über die Zulassung von Wahlvorschlägen

Für die Neuwahl der Gemeindevertretung am 17. November 1929 sind durch Beschluß des Wahlausschusses vom 7. November 1929 folgende Wahlvorschläge zugelassen worden:

Wahlvorschlag 1.

Kennwort: „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“

1. Schwarz, Andreas, Schiffer, Untermainstr. 10
2. Seil, Eduard, Metallarbeiter, Hauptstr. 54
3. Hart, Adam, Gewerbetreibender, Landratsstr. 21
4. Thomas, Wilhelm, Metallarbeiter, Untermainstr. 4
5. Bauer, Karl, Maurer, Bleichstr. 16
6. Altmaier, Hermann, Bäckermeister, Kirchgasse 6
7. Jung, Anton, Schleifer, Aulstr. 4
8. Gutjahr, Franz, Schlosser, Obermainstr. 12
9. Braun, Ernst, Lagerhalter, Bahnweg
10. Naheimer, Franz A. B., Fischer, Obermainstr. 24
11. Naheimer, Johann, Bohrer, Untermainstr. 10
12. Dörhöfer, Philipp, Schlosser, Widenstr. 20
13. Klüber, Adam, Schlosser, Schulstr. 4
14. Bähr, Max, Metallarbeiter, Aulstraße 6
15. Habeth, Mathias, Eisendreher, Untermainstr. 26
16. Rühner, Anton, Maurer, Bleichstr. 8
17. Habicht, Georg, Lehrer, Landrat Schlittstr. 12
18. Stüdt, Franz, Dreher, Hauptstr. 42

Wahlvorschlag 2. Kennwort: „Deutsche Zentrumspartei“

1. Hofmann, Josef, Einrichter, Untermainstr. 52
2. Schleidt, Lorenz J., Landwirt, Hauptstr. 9
3. Hartmann, Peter Jakob, Landwirt, Obermainstr. 15
4. Blatt, Alexander, Schweifer, Hauptstr. 69
5. Flud, Theo, Konrektor, Grabenstr. 19
6. Schneider, Philipp, Schlossermeister, Eisenbahnstr. 59
7. Dieser, Peter, Arbeiter, Bleichstr. 1
8. Hartmann, Franz J., Landwirt, Untermainstr. 7
9. Wagner, Paul, Elektriker, Untermainstr. 15
10. Södel, Nikolaus, Landwirt, Bahnhofstr. 10
11. Richter, Wilhelm, A.-Bahnassistent, Eddersheimerstr. 32
12. Kohl, Jakob S., Geflügelhändler, Eddersheimerstr. 8
13. Schleidt, Adam J., Landwirt, Hauptstr. 8
14. Kraus, Wilhelm, Schleifer, Hochheimerstr. 24
15. Eichhorn, Karl, Postinspektor, Obermainstr. 14
16. Meuer, Johann, Wertmeister, Grabenstr. 32
17. Koch, Lorenz, Arbeiter, Hauptstr. 15
18. Ritter, Lorenz, Landwirt, Feldbergstr. 2
19. Bengel, Kaspar, Eisenbahner a. D., Grabenstr. 24
20. Neumann, Adam, Landwirt, Untermainstr. 6

Wahlvorschlag 17. Kennwort: „Kriegs- und Arbeitslosenpartei“

1. Naheimer, Heinrich J., Kriegsinvalide, Riedstr. 11
2. Adam, Nikolaus, Eisenbahner, Feldbergstr. 9
3. Vogel, Bernhard, Kriegsinvalide, Obermainstr. 25
4. Bachmann, Peter, Bahnarbeiter, Eddersheimerstr. 40
5. Stichel, Josef, Arbeiter, Obermainstr. 24
6. Koch, Anton, Fabrikarbeiter, A. Schumacher, Eddersheimerstr. 17
7. Kraus, Anton, Fabrikarbeiter, Am Sportplatz 17
8. Wagner, Andreas, Arbeiter, Hauptstr. 42
9. Hahn, Peter J., Wasserbauarbeiter, Eddersheimerstr. 16
10. Hartmann, Hermann, Postangestellter, Hospitalstr. 49
11. Schmidt, Jakob, Kriegsinvalide, Seilergasse 6

Wahlvorschlag 18. Kennwort: „Evangelische Partei“

1. Geerdts, Heinrich, Direktor, Keramag
2. Lange, Kurt, Schlosser, Hauptstr. 42
3. Franke, Alfred, Buchbinder, Hauptstr. 78
4. Vorbe, Max, Schreiner, Hochheimerstr. 44
5. Frankenberg, Peter, Gasmeister, Höllweg 3
6. Dahnke, Fritz, Schlosser, Feldbergstr. 12
7. Wagner, Peter, Vater, Landrat Schlittstr. 13
8. Hilgenberg, Adam, Maler, Albanusstr. 12
9. Weber, Waldemar, Lehrer, Hauptstr. 5
10. Frank, Ludwig, Arbeiter, Kirchgasse 16
11. Richter, Walter, Reichsbahnassistent, Widenstr. 48
12. Scherer, Jakob, Postassistent, Roberstr. 26
13. Stöhr, Otto, Lithograf, Bahnweg 19
14. Schäfer, Karl, Portier, Keramag
15. Jäschke, Georg, Telegrafarbeiter, Hauptstr. 7
16. Theis, Emil, Spengler, Hauptstr. 2

Wahlvorschlag 19. Kennwort: „Bürger und Gewerbetreibende“

1. Mohr, Georg Michael, Wertmeister, Obermainstr. 3
2. Stüdt, Georg, Maurermeister, Hauptstr. 21
3. Mohr, Michael J., Zimmermeister, Eisenbahnstr. 27
4. Bollmer, Josef, Rotenmeister, Eddersheimerstr. 27
5. Anger, Franz, Regiermeister, Untermainstr. 9
6. Vogel, Johann J., Fabrikarbeiter, Untermainstr. 5
7. Gutjahr, Nikolaus, Eisenhändler, Untermainstr. 26
8. Edert, Johann, Maurermeister, Albanusstr. 14
9. Dörhöfer, Philipp J., Bahnarbeiter, Untermainstr. 33
10. Rüb, Martin, Bautechniker, Grabenstr. 60
11. Leiser, Jakob, Pfisterer, Eisenbahnstr. 68
12. Habenthal, Anton, Regiermeister, Widenstr. 5
13. Thomas, Johannes, Kaufmann, Riedstr. 10
14. Wittelind, Wilhelm, Regiermeister, Hauptstr. 20

Bei der Wahl, die nach den Grundsätzen der Verfassung erfolgt, können andere Bewerber, als die in den vorstehenden Wahlvorschlägen aufgeführten, nicht gewählt werden. Die Wahl erfolgt durch Abgabe des amtlich gestellten Stimmzettels, auf welchem durch ein Kreuz der Wahlberechtigte seine Stimme gegen einen der in sonstiger Weise kenntlich zu machen ist, welchem der Wahlberechtigte seine Stimme abgibt. Weitere Angaben oder Kennzeichen machen den Stimmzettel ungültig.

Eine Änderung der Wahlvorschlagsnummern aus dem Grund erfolgen, weil von den Zwischennummern 3-16 einschließlich für die Kommunalwahlen und am 17. November 1929 eine Wahl-Vorschläge eingereicht wurden. Flörsheim a. M., den 8. November 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses
Laud, Bürgermeister.

Zur Vermeidung von Beunruhigungen in der Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Laufe der nächsten Woche nachmittags die für die hiesige Gemeinde beauftragten Wärmefiren ausprobiert werden. Es ist daran anschließend eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr stattfindet.

Flörsheim am Main, den 8. November 1929.

Laud, Bürgermeister.

△ Gießen. (Großfeuer.) Auf dem Gutshof bei Leihgestern brach Feuer aus, das schnell auf die Scheune übergriff und diese mit Heu und Stroh sowie Vieh vollkommene einscherte. Auch einige Wirtschaftsgebäude der von dem Feuer erfaßt und die darin befindlichen Vorräte völlig vernichtet. Erst nach vierstündiger angestrengter Arbeit war die Feuerwehr in der Lage, den Brand zu seinen Fesseln zu beschränken. Vom Brand wurde nur ein Wohngebäude verschont.

Getränke nach Belieben
Das Komitee

Änderung vorbehalten.

Flörshelm a. M. Grabenstraße 10

Samstag Abend 8 Uhr „öffentliche Wahlkundgebung“

der sozialdem. Partei im „Sängerheim“. Es spricht
Herr Landrat **Apel** vom Kreis Main-Taunus. Alle
Bürger und Bürgerinnen sind eingeladen,
Freie Aussprache! Freie Aussprache!

SPD. Ortsgruppe Flörsheim



Wolle weich und
schmiegsam erhalten –
das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen!
Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur
das erprobte und zuverlässige Persil!
Waschen Sie in einfacher kalter Lauge
und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen
Wolle nicht aufhängen, sondern aus-
breiten! Nicht in Sonne und Ofennähe
trocknen!

Persil bleibt Persil

Frankfurt a. Main

Gelände des Landwirtschaftl. Vereins
Ostendstrasse

Abendvorstellungen: täglich 7.30 Uhr
Nachmittagsvorstellungen: zu denen
Kinder halbe Preise zahlen auf allen
Plätzen von 2.20 Mk. aufwärts:

Mittwochs
Samstags
Sonn- u. Feiertags
Tierschau, verbunden mit Maffkonzert
100 Musiker, Auftreten der 21 echten
Indianer mit Häuptling „Weißer Büffel“
und fächerförmigen Teufelsreitern: Sonn-
tags vorm. 10–1 Uhr. Eintritt 1 Mark,
Kinder 50 Pfg.

3 Uhr

Wer Sarrafani in Mainz veräußert hat,
kann ihn nun noch einmal, zum letzten
Male vor seiner neuen, mehrjährigen
Auslandsreise, in Frankfurt sehen,
wo er seine ganze, absolut voll-
ständige „Schönste Schau zweier
Welten“ nur ganz wenige Tage
zeigen wird:

Dienstag 12. Nov.
Plage aller Preislagen noch reichlich
vorhanden!

SARRASANI

Wir sind auf der Höhe!



Guter
Ottomane-Mantel
ganz auf Damassé, Kragen
und Stulpen mit Besatz
Mk. **24.50**



Prima reinwollener
Ottomane-Mantel
ganz auf Damassé, mit
großem Kragen u. Stulpen
Mk. **39.50**



Reinwollener
Velour-Caré
ganz auf Seide, mit großem
Elarré-Kragen
Mk. **49.50**

Damen-Wintermäntel

zurückgesetzte, in Velour, engl.
Art, mit und ohne Pelzbesatz,
bis zu den weitesten Frauen-
größen, in farbig, in prima
Qualitäten und Verarbeitung
Mk. 45.- 38.- 29.50 22.50 15.-

950

Ottomane-Mäntel

in blau, schwarz und farbig,
ganz auf Damassé, Seide etc.
m. Zwischenfutter od. auf Stepp-
seide mit großem Pelzkragen
und hohen Stulpen
Mk. 58.- 49.- 38.- 32.- 24.50

1850

Seal-Plüschmäntel

in allen Frauengrößen, tropfen-
echt, mit großem Bubikragen
und Zwischenfutter
Mk. 85.- 68.- 48.-

35.-

Kinder-Kleider u. Mäntel

finden Sie in reicher Auswahl
bei mir am Lager zu denkbar
niedrigsten Preisen
Mk. 9.50 4.75 2.50

95

Modell-Mäntel

in prima reinwoll. Ottomane,
auf Crêpe de chine, m. Zwischen-
futter oder Steppseide, mit gr.
Elarré-Kragen, in ganz ele-
gantesten Ausführungen
Mk. 92.00 75.00 62.00 48.00 38.00

32.-

Ein Posten

Woll-, Samt-, Veloutine, Crêpe
Satin- u. Crêpe de chine-Kleider
in selten schön. Farben, streng
modernen Formen, sowie noch
ein Posten weiße Konfirmanden-
Kleider in Wolle und Seide
Mk. 16.50 12.50 9.75 7.50

450

Blusen

in Trikot-Charmeuse, Crêpe de
chine, Volles etc. in allen
streng modernen Farben und
allen Größen
Mk. 19.50 13.75 7.50

350

Strickkleider, Pullover

Westen, Jacken

mit **50%** Rabatt

Die bekannten Damen- u. Mädchen-Kleider
in allen Größen und Farben sind wieder eingetroffen.

Beachten Sie meine Auslagen.

Täglicher Eingang eleganter Neuheiten in Damen-Mänteln u. -Kleidern

M. JANSSEN

Frankfurt a. M.

Liebfrauenberg 33-35

Hier ist ein kleines Erlebnis, das dem Kronprinzen von Norwegen und seiner jungen Frau einige Augenblicke nach ihrer Trauung in diesem Frühjahr begegnet ist. Ein Mädchen trat furchtlos aus der Menge der Zuschauer, ließ zu der künftigen Königin hin und drückte ihr mit den Worten: „Das müssen Hoheit während der Hochzeitsreise lesen!“ ein kleines Päckchen in die Hand. Die Hoheit beeilte sich, das Päckchen zu öffnen und die jungen Eheleute fanden zu ihrer Ueberraschung ein Kochbuch und Lächeln und meinten, daß die kleine Dienerin in Zukunft eine tüchtige Hausfrau werden würde.

Ein einheitliches Gesamturtheil über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat Oktober läßt sich nach dem Bericht des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks wegen der Verschiedenartigkeit der jahreszeitlichen Auswirklungen auf die einzelnen Gewerbebezüge nicht geben. Vorwiegend kann festgestellt werden, daß die gute Witterung im Berichtsmonat sich nachtheilig für das Handwerk bemerkbar machte. In den Befeldigungshandwerken setzte das Herbst- und Wintergeschäft nur zögernd ein. Der günstige Einfluß, den gutes Bauwetter sonst auf die Gestaltung des Baumarktes auszuüben pflegt, konnte sich in diesem Jahre nicht in dem üblichen Maß auswirken, da infolge der Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt die Pausaison in diesem Jahre überraschend schnell zu Ende gegangen ist. Nur in Ausnahmefällen wurden noch Neubaufträge vergeben. Günstiger lagen die Beschäftigungsverhältnisse bei den Baubewerben, da Aufträge für Reparaturarbeiten erteilt wurden. Der Geschäftsverkehr mit der Landwirthschaft ist überwiegend unbefriedigend geblieben. Die Hoffnungen auf eine lebhaftere Nachfrage der landwirthschaftlichen Bevölkerung und regere Kaufstätigkeit infolge der befriedigten Ernte sind noch unerfüllt. Die Anschaffungen werden nach wie vor auf das unbedingt Nothwendige beschränkt. Auch für öffentliche Verwaltungs- und Wirtschaftszwecke wurden größere Aufträge nicht erteilt. Entsprechend der wenig günstigen Beschäftigung des Handwerks gestaltete sich auch der Arbeitsmarkt. Von der Kundschaft werden infolge der allgemeinen geringen Kaufkraft lange Zahlungsfristen verlangt. Dazu kommt, daß in vielen Fällen diese Fristen nicht einmal eingehalten werden.

Glänzend gelungener Probeflug des Junfers-Großflugzeugs
S. 38.

Das neue Junkers-Großflugzeug J. 38 unternahm seinen ersten, glänzend gelungenen Probeflug. Kurz vor 15.30 Uhr startete die Maschine, flog über Dessau hinweg und dann in flatterweitem Bogen um Dessau herum. Nach einviertheilwündigem Fluge ging sie auf dem Flugplatz bei Dessau nieder.

Die Junkers-Motorenanlage mit neuartigem Kernantrieb der Propeller arbeitet einwandfrei. Der Flug wurde ausgeführt von den beiden Flugzeugführern Schünzinger und Zimmermann. Für das Flugzeug sind folgende Zahlen bemerkenswert: Die Spannweite beträgt 45, die Länge 23 und die Höhe über 5 Meter. Die Spannweite ist fast 300 Quadratmeter groß. Im Verhältnis zu den Ausmaßen der bisherigen Landflugzeuge von der Art der Junkers D. 38 (Spannweite rund 30 und Länge 17 Meter) ist die Steigerung der Ausmessungen beträchtlich. Der Antrieb erfolgt durch vier Junkersmotoren von insgesamt 2200 PS. Von den neuartigen technischen Einrichtungen sind die Kernleining des Propellerbetriebes und das neuartige Fahrgestell mit Brensvorrichtung und Ersatz des Sporns durch das Rad erwähnenswert. Charakteristisch ist die stark ausgeprägte Keilform der gewaltigen Flügel. Die mannshohe Abmessung der Flügelbede ermöglicht eine leichte Zugänglichkeit aller Motoren während des Fluges und gewährleistet eine teilweise Unterbringung der Passagiere auch in den Flügeln.

Die G. 38 ist ein Studienflugzeug für die spätere Verwirklichung des Kurzflügelflugzeuges, dessen Grundidee Prof. Junfers bei allen seinen bisherigen Parten vorschwebte und das ihm schon im Jahre 1910 patentiert wurde.



**Im Nu
macht VIM
Herd und
Spülstein
blank und
sauber**



□ Großfeuer in einem Budapester Versicherungsgebäude.
Im Palast der Versicherungsgesellschaft Patria in B u d a p e s t
brach ein Großfeuer aus. Das Feuer entstand im Archiv und
ergriff den Dachstuhl, der vollständig niederbrannte.

□ **Frecher Einbruchsdiebstahl in London.** In einem bekannten Kleidergeschäft in der Oxford-Street in London stahlen am hellen Tage Diebe, die mit einem Auto vorgefahren waren, nach dem Einschlagen der Fensterscheiben Kleider und Pelze im Werte von 80 000 Mark, darunter einen Reispelmantel im Werte von 5000 Mark. Die Diebe konnten ungehindert mit ihrer Beute entkommen.

□ Das Schicksal der deutschen Indianer-Expedition doch noch ungelöst. Nach einer neuerlichen aus La Paz vorliegenden Meldung wird die letzte, von dem Direktor der Handelsverkehre, Alfr. Gronau-Schumpf, gegebene optimistische Darstellung über den Verlauf der Indianer-Expedition des Südamerika-Forschers Dr. Baefler leider nicht bestätigt. Es erwies sich, daß diese Darstellung auf Grund eines Briefes von Dr. Baefler gegeben wurde, der am 10. Oktober nach der Zurücklegung der vorletzten großen Etappe der Expedition geschrieben wurde, die die Teilnehmer durch ein 400 Kilometer langes Gebiet führte. Die Durchquerung des eigentlichen Gran Chaco stand der Expedition indessen noch bevor und wurde am Tage der Absendung des Briefes, also am 10. Okt., begonnen. Seit diesem Tage fehlt von Dr. Baefler jede Nachricht, so daß ernste Befürchtungen um sein Schicksal nach wie vor am Platze sind.

Samstag, den 9. November. 6.30: Wetterbericht und 12.30: Mittagspause. 11.15—11.45: Schlußfeier. 13.15: Werbesong. 13.15 bis 14.30: Schallplattenkonzert: Unterhaltungskonzert. 15.15 bis 16.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von Stuttgart: Bericht des Rundfunkforschers. 18: Ciperanto-Unterricht, erzieht W. Bischoff. 18.20: Wo uns der Schuh drückt: „Unternehmen 18.40: Stunde des Arbeiters: „Die soziale Lage des Arbeiters in Deutschland 1918“. 19.15: Stunde des Rundfunkforschers. 19.30: Stunde des Rundfunkforschers: „Psychologische Bedingungen sozialer Revolutionen“. 19.30: Von Stuttgart: Hermann Wolf liest aus eigenen Werken. 20: Friedrich Wolf liest aus eigenen Werken. 20.30: Vom Palmengarten Frankfurt a. M. auf vier Klavieren. 21.20: Von Karlsruhe: Anläßlich der 22.—23. 1. Alte Tannaufl. 2. Neue Tannaufl.

Sonntag, den 10. November.

7.00: Von Hamburg: Posaenorchor vom Dampfer „Wilhelm“.
7.05: Die Gloden vom „Großen Michel“. 7.05: „Dampfer-
Morgengruß“. Anschließend Konzert. 8.15—9.15: Morgenfeier.
Ankunft von der Evangelischen Gemeinschaft (Freikirche).
10.00: „Kind und Arbeit“. 11.30—11.40: Das Frankfurter Ep-
haus vom 10. bis 16. November. 12.00: Konzert des Män-
nerversingvereins Gustavsburg. 13.00: Fernstudienkurs der
Landwirtschaftsschule Wiesbaden. 13.10: Von Kassel: Ueberrun-
gen aus der Gemäldergalerie: Rokokomalerei vor dem Weltkrieg.
14.00: Stunde der Jugend: „Winter Nachmittags“, 15.00: 1. De-
batte in der Welt vor und was geht es mich an? 2. De-
batte: Zwischenfall im Vogelsberg, einst Jagdschloß, jetzt Wald-
schutzhütte. 16.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Stunde des
Rheinischen Verbandes für Volkshilfsbildung: „Szenen aus dem
Theater von Karl Mafk“. 18.45: Sportnachrichten. 19.15:
Stuttgart: Theodor Däubler liest aus eigenen Werken. 20.00:
Wogelweia (Kobaretti-Abend). 22.30: Aus der Kunstwelt.
Grob-Frankfurt: Tanzmusik der Kapelle Pinus Langert.

Montag, den 11. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; ansl. Morgenblatt
12.15: Schallplattkonzert: W. Verdi. 13.15—13.30: Werbel
15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.00: Hausfrauen-Rad
17.00: Wie schütze ich mein Kind vor den Gefahren des W
17.30: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters
„Von deutscher Edelkunst (III)“ 18.20: Englische Literatur
18.35: Englischer Sprachunterricht. 19.00: Gespräch zwischen
v. Moles und Universitätslektor Rodemeyer. 19.30: Konzert
Rez. Josef auf Samai-Gitarre. 20.00: Aus dem Stadt
Opernhaus: Schwanda, der Zuhlschpfeifer, Volkoper
Alten. 22.20: Von Kassel: Gesangskonzert, in der Musik
Italien, Ungarn, Rumänien. 23.30: Aus dem Café Sam
Zanmusik der Kapelle Arthur Briggs.

Dienstag, den 12. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymn.
13.15: Werkförmiger. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: „Der
unvollst. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Kon-
Rundfunklehrers. 18.00: Von Kassel: „Westfälische Wälder
und Kirchen“ 18.20: Von Kassel: „Wie mache ich mein Fest-
8.30: Pankhochschule. 18.50: Französische Literaturproben.
Französische Sprachunterricht. 19.30: Von Stuttgart: Im
Dufschelprater, eine heitere Hörbilderreihe. 20.30: Von
Zeitgenössische Musik. 22—23.00: Von Stuttgart: „Bei
Land“ Martini. 23.15: Von Mannheim: Tanzmusik.

Rama im Blauband

doppelt so gut

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

„Also, Ihr Lieben! In den ersten Oktobertagen zieht Herzog Magnus mit Vasallen, Sippen und Gefolge gen Pommern, wo am 6. Oktober seine Hochzeit stattfinden soll. Da ist es ein Leichtes, sich dem Zuge anzuschließen und sicher zu reisen in dieser bösen Zeit. Mein Freund, der Rathsherr Timotheus Sped aus Schwerin hat mit seiner Schwester, die nach Stargard will, auch darum gebeten, sich dem Zuge anschließen zu dürfen, ebenso wie etliche Kaufherren aus Wismar mit ihrer Ware. Die ehrenwerte Schwester des Timotheus Sped will dich nun, Heilwig, in ihren ganz besonderen Schutz nehmen. So können wir dich ohne Sorge ziehen lassen. In den nächsten Tagen kommt Fridolin Kämmerzahl, um dich abzuholen. So bist du dann doppelt und dreifach behütet. Und wir brauchen der alten Frau in Demmin ihre letzte Bitte nicht zu verweigern.“

Er strich sich schmunzelnd den langen, schwarzen Bart und sah sich wohlgefällig ringsum im Kreise der Seiner Frau Karoline war Feuer und Flamme für diesen Plan, und auch Elisabeth fand ihn gut. Nur Zeit sagte kein Wort. Heilwig nickte still vor sich hin, ohne von ihrem Spinnrad aufzusehen.

„Es wird wohl so recht sein, wie Ihr meint, Oheim.“ Mehr sagte sie nicht.

Friedolin Lämmerzahl war gekommen. Es war am letzten Abend vor ihrer Abreise nach Demmin. Wieder saßen sie zusammen, um den hohen, eisernen Leuchter im Wohngemach. Aber nur die vier jungen Menschentinder. Heinrich Hasselbach hatte noch im Rathhaus zu thun und Frau Karoline in der Küche.

Da marie leide die Eur. und Elisabeth flog mit einem Jubelruf ihrem Verlobten in die Arme. Der war ganz anders als sein Bruder. Auch äußerlich. Sein lauges, schmales Gesicht war fein und klug und hatte einen sinnenden Ausdruck. Er legte weich den Arm um Elisabeths Schulter und leitete sie zu ihrem Sitz zurück. Er war gekommen, den Bruder zu begrüßen. Mäßig ließ Elisabeth die Hände im Schooße ruhen und sah nur auf den Geliebten. Ihr Antlitz war eitel Sonnenschein. Im Frühwinter wollten sie heiraten, ebenso wie Heilwig und Fridolin. Es sollte eine Doppelhochzeit geben im Hesselbachshause, sobald Heilwig aus Demmin wieder zurück war.

Der junge Magister rieb sich fröstelnd die Hände und lehnte sich an den Kamin, wo die Woge ein helles Feuer geschürt hatte, denn es blies draußen schon ein kalter Wind. Er schielte zu Elisabeth herüber.

„Wie traumlich ist es hier. Nun fehlt mir nur noch die Frau-Musika.“

„Ich werde meine Fiedel holen“, sagte er freundlich und ging aus der Tür. Es war selten, daß er einmal unter den anderen zu geigen anhub.

Im Hintergrund des Gemaches, wo die Schatten lagen, setzte er sich dann nieder und hielt sein Instrument sinnend ans Kinn. Und dann strich er den Bogen und begann mit leiser, weicher Stimme zu singen:

„Es ist ein Schnee gefallen,
Und ist es doch nit Zeit,
Man wirft mich mit den Ballen,
Der Weg ist mir verschneit.“

Mein Haus hat keinen Giebel,
Es ist mir worden alt,
Verbrochen sind die Kiegel,
Mein Stüblein ist mir kalt.

Nach Lieb, laß dich's erbarmen,
Dah ich so elend bin,
Und schließ mich in deine Arme!
So fährt der Winter hin."

„Das ist ein wenig traurig, wie du es liebst, mein

Beil." meinte der Nagister und nahm ihm das Salz behutend aus der Hand.

„Laß mir es ein Weisagen, ich verlangte nach
anderen Lied. und ich glaube, Elisabeth arch.“

Er lehnte sich wieder zurück an den Kamin, und Augen suchten seine Braut, als er mit voller, fester Stimme anhub:

Wach auf, mein's Herzen Schöne,
 Hart Allerliebste mein,
 Ich hör' ein süß Getöse
 Von kleinen Waldbvögeln.
 Die hör' ich so lieblich singen,
 Ich mein', ich sehe des Tages Schelm
 Vom Himmel her dringen.

Ich hör' die Hahnen krähen,
Ich spür' den Tag dabei,
Die kühlen Windlein wehen,
Die Sternlein leuchten frei.
Singt uns Frau Nachtigalle,
Singt uns ein süße Melodei;
Sie meld't den Tag mit Schalle."

Keiner hatte unterdessen acht auf Heilwig. Sie unablässig gesponnen, das Haupt tief gebeugt. Sie flackernden Schein warfen die Kaminflammen über blondes Haar und ihr blaues Kleid. Aber ihr war blaß. Es riß etwas an ihrer Seele bei den Gedanken der Gräbe. Sie wußte selbst nicht, was. Sie wagte nicht, aufzusehen, aus Furcht, den wasserblauen veiled Augen Freidolin Lämmerzahl zu begegnen. Sie wußte er ihr gegenüberstah, das runde, rosige Kinn auf die Hand gestützt, das rötliche Haar von den Kaminflammen grellroth leuchtend. O, nein, nein, sie durfte nicht mehr sehen. Weil sie sonst vielleicht etwas verraten würde was niemand meinten durfte, niemand. Am wenigsten aber Elisabeth. Denn die war ja so selig, so selig, wußte nichts von Heilwigs Kampf und Entschluß. Möchte nur, es sei damals alles eine böse Laune. Wäcker gewesen, die nun endlich zu besserer Einsicht kommen.

Spätherbstopfanzung

Beim auch die Vorteile einer zeitigen Herbstpflanzung Zweifel stehen und es immer ratsam ist, mit dem Bezug der Pflanzung von Obst- und Ziergehölzen nicht unnötig zu warten, so bringen es die Verhältnisse doch häufig mit sich, man noch sehr spät im Herbst pflanzen möchte und muß, andere Arbeiten vordringlicher waren. Man kann dies bedenkenlos tun, solange noch „offenes Wetter“ ist, d. h. die Frost noch nicht erheblich in den Boden eindringt, ist bis Mitte Dezember dauern kann. Gerade in diesem scheint sich der Abbruch in der Vegetation lange hinaus zu ziehen, denn jetzt Anfang November, sind die meisten Bäume noch voll belaubt, und bedarf es noch einiger nicht starker Nachfröste, um das Laub zum Fallen zu bringen damit den Zustand herzustellen, der für das Herausnehmen des Verband der jungen Bäume der geeignetste ist. Wir also in diesem Jahre Anfang November noch mitten im Höhe des Baumverkaufes, ein wichtiger Zeitabschnitt im Schulbetrieb, der jetzt auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit steht.

Es ist selbstverständlich, daß die Pflanzarbeit um so sorgfältiger ausgeführt werden muß, je mehr die Gefahr der völligen Einwinterung in greifbare Nähe rückt. Bei gutem Pflanzmaterial ist aber eine Überdüngung nicht notwendig, denn der letzte Winter hat gezeigt, daß junge wüchsige Pflanzungen, durch starken Fruchtbehang geschwächte Bäume Opfer der anormalen Witterung wurden. Wenn ich auch annehmen darf, daß dem Obstzüchter und Gartenfreund wichtigsten Pflanzregeln bekannt sind und er dieselben auch befolgt, so sei doch nachstehend nochmals auf einige hingewiesen, die trotz aller Sorgfalt gern acht gelassen werden. Zunächst, nur eine Baumschule liefert zu angemessenen Preisen gute Pflanzmaterial und kommt für Qualität ihrer Lieferung auf. Schleuder- und Winkelschulen, Straßenhändler usw. meiden man, sie drücken sich um die Verantwortung, die eine feststehende Qualitätsbezeichnung ihnen auferlegen würde, und das das Nachsehen. Für die zu erwartende Baumförmigkeit man durch Vermittlung der Lieferbaumschule eine Transportversicherung ab, diese kostet nicht viel. Ankomme die Pakete pade man nicht aus, wenn die Vermutung besteht, sie angefahren sind. In diesem Falle werden sie in einem aber frostfreien Raum erst allmählich aufgetaut. Trockene beschädigte Wurzeln sind zu beschneiden, und, falls man gleich pflanzen kann, sind die Bäume „einzuschlagen“, die Wurzeln sind so mit Erde zu bedecken, daß weder Arbeit noch Frost Schaden kann. Besonders bei der Spätpflanzung muß der Baum fest im Boden stehen und noch besonderen Halt an einem genügend starken Baumstumpf. Es ist nicht zu tief zu pflanzen, aber Wurzeln dürfen nicht freiliegen. Vor allem dürfen keine Hohlräume vor sein, die sich mit Wasser füllen, welches gefriert und Wurzeln schädigt. Eine sorgfältige Bewässerung und Bedeckung der Baumscheibe ist jedoch nötig, auch das Stützen des Baumes und Einbinden mit Dornen, denn Wildschäden können böse Folgen haben. Natürlich ist die Pflanzung zu kontrollieren, und hat der Gartenfreund nach seiner Leistung alles getan, was in seinen Kräften stand, so gehe er und sehe immer wieder nach, ob nicht doch noch etwas zu tun ist.

Beclar. (Stadtoberordneten-Kreis.)
Dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Kühn fand die letzte Stadtoberordnetenversammlung statt. Nach Verabschiedung der Jahresablage der Sparkasse für 1928 wurde das Problem der Beheizung des Balles in das Stadtbild ausgiebig beleuchtet. Für die Beschaffung der benötigten Anleihe von 100.000 M. für Betriebsmittel der Stadtverwaltung durch die Sparkasse, wurde die formelle Genehmigung erteilt. Ebenfalls wurde der Uebernahme einer Hypothek für den Spar- und Verein gegenüber der Reichsverwaltungsanstalt zugestimmt. Der Verein wird im kommenden Jahr weitere 20 Wohnhäuser bauen. Die Errichtung einer Siedlung für Kriegsbeschädigte wird zurückgestellt, da der Reichsbund der Kriegsbeschädigten 1931 einen Betrag von 100.000 Mark in Aussicht gestellt hat und die Platzfrage noch nicht geklärt ist.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Daß eine da war, die sie losgekauft, weil sie das Leid nicht mehr mit ansehen konnte, das ahnte Elisabeth nicht, sie hatte es nicht ahnen. Denn dann wäre es mit ihrem Leben vorbei gewesen. Sie hatte sich zuerst über Heilwig gewundert, dann aber in ihrem eigenen Leben nicht weiter darüber nachgedacht. Hatte es vielleicht eine Raune bei Heilwig gehalten oder mädchenhafte Eitelkeit?

Das Lied des Magisters war verklungen. Er wollte die Hand auf Heilwig legen.

„Rüdt Ihr es nicht auch einmal versuchen, Heilwig?“

Sie schüttelte den blonden Kopf, ohne aufzusehen.

„Ihr Instrument kann ich nimmer spielen. Auch sind sie wieder aus dem Norden weg und wild.“

Aber Elisabeth bettelte.

„Dann singe uns so eines, Heilwig, ohne Fiedel. Du es mir schon lange versprochen.“

Da fuhr sich Heilwig über die Stirn und sah nach dem Norden, wo der Wind in kurzen Stößen ging.

„Eins vom Ahnen weiß ich. Aber dazu brauche ich And sie atmete schwer.“

Da stand Zeit leise auf und öffnete den einen Fensterflügel.

Da wehte es dunkel und kühl herein, wie wenn sich Stille vom Schleier der Herbstnacht ins Gemach herein hätte. Und die Flammen dachten sich schon im Schlaf zu wecken.

Heilwig aber spann ruhig weiter und sang mit tiefer, stummer Stimme:

„Arg ist in der Welt!
Weilzeit, Schwertzeit! Es bersten die Schilde,
Windzeit, Wolfzeit, eh' die Welt versinkt —
Nicht einer der Menschen wird den anderen schonen.“

Turnen, Sport und Spiel.

Sp. B. 09 Flörsheim — „Germania“ Wiesbaden

Flörsheim Reiserde — Wiesbaden Reiserde

Am Sonntag gastiert der Ermeister „Germania“ Wiesbaden dahier. Genau wie im vergangenen Jahre sind auch die Gäste heuer wieder, neben Rüsselsheim, die ernstesten Anwärter auf die Meisterschaft. An der Wiesbadener Klippe, im 1. Verbandsspiel 1928, scheiterten die Hiesigen und man muß sagen, daß seit damals die Sportvereinselb nie wieder richtig in Schwung kam. Im Rückspiel, bei Eis und Schnee, konnten die Flörsheimer den „Germanen“ zwar einen Punkt abtrotzen, um aber den Spitzenreiter zu Fall zu bringen, dazu langte es nicht. — Das morgige Spiel war ursprünglich in Wiesbaden festgesetzt und es erscheint als sehr unglücklich, mit der Verlegung nach hier einverstanden gewesen zu sein, nachdem die ersten 5 Spiele sowieso hier stattfanden. Wie wird es in der Rückspielrunde werden? — Ohne Zweifel dürfte die Begegnung Flörsheim-Wiesbaden eine starke Anziehungskraft auf die Sportwelt ausüben, jedoch eine stattliche Zuschauermenge, bei gutem Wetter natürlich, zu erwarten ist. Wie aber stehen die Chancen für beide Kontrahenten? Allgemein lauten die Tips für die Gäste. Die letzten Spiele der Hiesigen zeugen auch ganz dafür. Soll-



„Der Omnibus“

Zeitschrift zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des unteren Maingaues.
Verlag Heinrich Dreisbach, Flörsheim.
Geschäftsstelle: Schulstr. 12, Telefon 59.

„Der Omnibus“

wird jedem Haushalt in Flörsheim, Ebersheim, Weibach, Widen, Massenheim, Dellenheim, Wallau, Bredenheim und Nordenstadt gratis zugestellt, ist daher als Insertionsorgan jedem Geschäftsmann zu empfehlen. Im Verbreitungsgebiet wohnen annähernd 15.000 Personen; deshalb inseriere in der demnächst erscheinenden Nummer der gen. Zeitschrift

„Der Omnibus“



ten jedoch die Flörsheimer in Anbetracht des „großen“ Gegners nicht imstande sein, wieder einmal Großes zu leisten? Wir halten sie dazu durchaus für fähig und wünschen ihnen alles Glück auf ihrer Seite. Möge unser Optimismus Rechtfertigung werden. — Auch die Reserven sollten alles dransetzen um weiterhin führend zu bleiben.

Rhein-Mainfreis-Fußball

Flörsheim — Wiesbaden
Biebrich — Mombach
Ul. Weisenau — Gustavsburg
Geisenheim — Eibingen
Rüsselsheim — Bf. Weisenau
Gonsenheim — Kastel

Herbstausstellung des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes.

Im Bootshaus der R. G. Wiesbaden-Biebrich trat der Mittelrheinische Regattaverband zu seiner Herbstausstellung zusammen. Von den neun Punkten der Tagesordnung interessierte der erstattete Tätigkeitsbericht des engere Ausschusses. Danach beträgt die Zahl der Mitglieder der Vereine unverändert 29. Von den 4802 Gesamtmitgliedern sind 63 Ehrenmitglieder, 1434 ausübende, 2794 unterstützende und 511 jugendliche Mitglieder. Bis zum Frühjahr steht als Zuwachs der Eintritt des Hochheimer R. V. 1921 zu erwarten. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes in der Besetzung: Ernst Neumann-Höchst, 1. Vorsitzender und Jean Rapp, 2. Vorsitzender, Karl Daeh-Griesheim, Schriftführer und Karl Eisel-Griesheim, Kassier. Auch der Sportbericht konnte befriedigen. Fast die Hälfte der dem Verband angeschlossenen Vereine, nämlich 13, hatten in der vergangenen Saison schöne Erfolge zu verzeichnen, an ihrer Spitze die Mainz-Kasteler Rudergesellschaft 1880. Es folgten an zweiter Stelle R. C. Rhevania Koblenz, Dritte R. C. Kassovia Höchst und R. V. Rüsselsheim, 5. Neuwied R. G., 6. Koblenzer R. G., 7. Bingen R. G., 8. Flörsheimer R. V., 9. Frei Weihenheimer R. V., 10. Rost R. V., 11. Hochheim R. V., 12. Mainzer R. G. Da Koblenz seinen Antrag auf Überweisung der nächstjährigen Regatta zurückzog, konnte diese der Mainz-Kasteler Rudergesellschaft übertragen werden. Als Termin für diese im Mainzer Floßhafen stattfindende Regatta ist der 28. und 29. Juni 1930 in Aussicht genommen. Das soll auf der Frühjahrstagung in Andernach geschehen, die Herbsttagung soll in Flörsheim zusammentreten. Nach Erledigung einiger allgemeiner Punkte konnten der Vorsitzende die Beratungen nach etwa vierstündiger Dauer schließen.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Städtewettkampf Mainz-Basel. Mainzer Turnverein von 1817 gegen Bürgerturnverein von 1819 Basel wird es am Sonntag, den 17. November heißen. Damit steht von vornherein fest, daß die Mainzer Turner etwas Besonderes zeigen werden. Der Kampf in der Stadthalle ist in sofern von Bedeutung, als damit in Mainz zum erstenmale das hochstehende schweizerische Turnen gezeigt wird, und Gelegenheit ist, das schweizerische mit dem deutschen Turnen zu vergleichen. Umso mehr wird der Schweizer Mannschaft Interesse entgegengebracht, als in ihr der wiederholte 1. Sieger vom „Eidgenössischen Turnfest“ nach sich befindet, der zusammen mit einem Vereinsbruder Niez auch schon olympische Ehren erntete. Beide Turner stehen in der Basler Mannschaft gegen Mainz. Mit dem Städtewettkampf ist das 112. Stiftungsfest des T. V. v. 1817 verbunden.

über dem alten wie ein jener, seiner bläulichen Sauch der herbe feuchte Duft des Herbstes, der alle Farben dämpfte, und sie so weich erscheinen ließ und die Ferne verschleierte.

Aus dem Hochwald trat ein Nebel Hirsche auf die Lichtung. Hoch oben durch die klare, blaue Luft zogen Wildenten in spitem Dreieck gen Süden.

Auf der breiten Heerstraße, die von Westen nach Osten führte, durchs Medlenburger Land, erklang Hufschlag.

Es war ein gewaltiger Zug von Rittern, Rossen und Wagen, der da gezogen kam. Und so bunt und mannigfaltig, wie der Herbst selber, der über Medlenburg lag.

Voran auf wiehernben Pferden, die die frische Morgenluft witternd in ihre Nüstern zogen, Herzog Magnus und seine Brüder Albrecht und Balthasar, der junge Bischof. Viel Anverwandte und Freunde folgten ihnen, Fürsten, hohe Herren und Vasallen. Dazu manch Fährlein rauher Langknechte zum Schutz in den unsicheren Heißläufen. Denn sie führten viel Kostbarkeiten mit sich, Wagen voll Hochzeitsgewand und reichen Geschenken. Kaufleute und Fährten hatten sich dem Zuge angeschlossen, die günstige Gelegenheit nützend.

Herzog Magnus hatte die Rechte in die Seite gestemmt. Nur lässig hielt die Linke den Purpurzügel.

Sein kluges, energisches Angesicht zeigte, daß er nicht mehr einer der Jüngsten war, sondern schon im besten Mannesalter stand.

Sein Bruder Albrecht sah ernst aus und hatte einen scharfen Strich zwischen den Brauen. Das paßte wenig zu dem sonnigen Herbstbild ringsum.

„Ich meinte nimmer recht zu hören, Magnus, daß du trotz allem, was vorgefallen, noch zur Hochzeit reiten willst. Mir wäre die Lust vergangen.“

Herzog Magnus hieb lachend mit der Hand durch die Luft.

„Bin ich ein altes Weib, das Gespenster schrecken, Albrecht?“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Schicksalsschlage meines lieben Mannes, unseres guten treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Herrn

Franz Hartmann II.

sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank denjenigen Personen, die dem Verstorbenen bei seinem Unglücksfall erste Hilfe leisteten, der Freiwilligen Sanitätskolonne, dem Herrn Dr. Hamel, dem Herrn Dr. Hochkeppeler, den barmherzigen Schwestern, der hochw. Geistlichkeit, ferner der Kameradschaft 1871, dem kath. Leseverein, der Ortsbauernschaft, der werten Nachbarschaft. Dank auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Hartmann, geb. Grob und Kinder.

Flörsheim, Eddersheim, den 9. November 1929.

Morgen Sonntag 3 Uhr Handball-Verbandsspiel
Flörsheim 2. — Sulzbach 2.
Sportplatz an der Riedschule

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir Allen unseren

herzlichsten Dank!

Peter Lutz und Frau Christine,
geb. Schleidt,

K.-L. **Karthäuserhof - Lichtspiele** K.-L.

Samstag 8.30 Uhr. Sonntag 4 Uhr und 8.30 Uhr

„Sonne, Süden, Leidenschaft“

9 gewaltige Akte! Sonnenüberflutete Länder, südliche Romantik, leidenschaftliche Herzen, und Norma Talmadge als spanische Tänzerin, das ist „Sonne, Süden, Leidenschaft“.

Ferner das Großlustspiel

„Wasser hat Balken“

7 Akte! In der Hauptrolle Buster Keaton. Ein Film des sorgenbetreibenden Lachens.

— Sonntag 4 Uhr Kinder - Vorstellung —

Die **Puppenoper**



ist ein **Wunder** vor!

Alle Kinder, auf ganz
frühling, macht sie wieder
glücklich. Sie trifft sie wieder
in der Puppenoper-Abtei-
lung im 3. Stock bei

Blumenhof

WIERBADEN

Radio

Für die langen Winterabende gibt es nichts Unterhaltenderes u. Leichtereres als ein schönes „Rundfunkgerät“. Wir empfehlen Ihnen sämtl. führende Fabrikate, wie „Telefunken“, „Seibt“, „A E G“, „Nora“, in Batterie- und Netz-Empfang, Lautsprecher und Zubehör.

Hessen-Massauische Installationsgesellschaft

HARTMANN & MOHR

Flörsheim a. M., Wickererstraße, Telefon 144
NB. Laden von Akkumulatoren aller Art



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut, —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 99

Ein Hochgenuss

ist

eine Tasse guten Kaffee!

Darum kauft nur unsere Spezial-Mischungen
zu Mk. 4.00, 3.60, 3.20

Burkhard Fleisch

Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Fleisch

Eisenbahnstraße 41
Telefon 61

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstr. 39. Filiale: Grahenstraße 7. Telefon 117

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien
Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren,
Cigaretten, Tabak

Wie wunderbar
muß es erst vor
Weihnachten
bei **Zieh** sein!

Wo es doch jetzt schon so
viel zu sehen und Vor-
teilhaftes zu kaufen gibt.

Denk'
daran
in der

Weihnachtszeit!

Kauf es bei

LEONHARD AKTIEN-GES.
IM GOLDENEN MAINZ

„Park-Café“ Flörsheim a. M.

Am Sonntag, den 10. November 1929
ab 4 Uhr mittags

KONZERT

P. Heckmann.



Es schmeckt Ihnen noch mal so
wenn Sie für halben Preis Ihre Liköre mit Reichel-
zu Hause selbst machen. In Drogerien und Apotheken er-
hältlich auch Dr. Reichels Rezeptbäcker umsonst oder
Otto Reichel, Berlin-Neudamm, Eibestraße

Tanz

Anzüge, Smoking
Blaue Kammgarn-
Anzüge, Gelell-
schafftskleider

ganz bequeme
auf Teilzahlung

Kredit

wird jedem Ein-
schen zu kulanten
Bedingungen ein-
geräumt

bei der guten alten Firma

Friedeberg

Mainz, Rheinstraße 17

Gegründet 1899

Kredit auch nach auswärts!